H
1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=1

Georg 1066

Landesbücherei * Dessau *

Georgs-B.

460.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=2

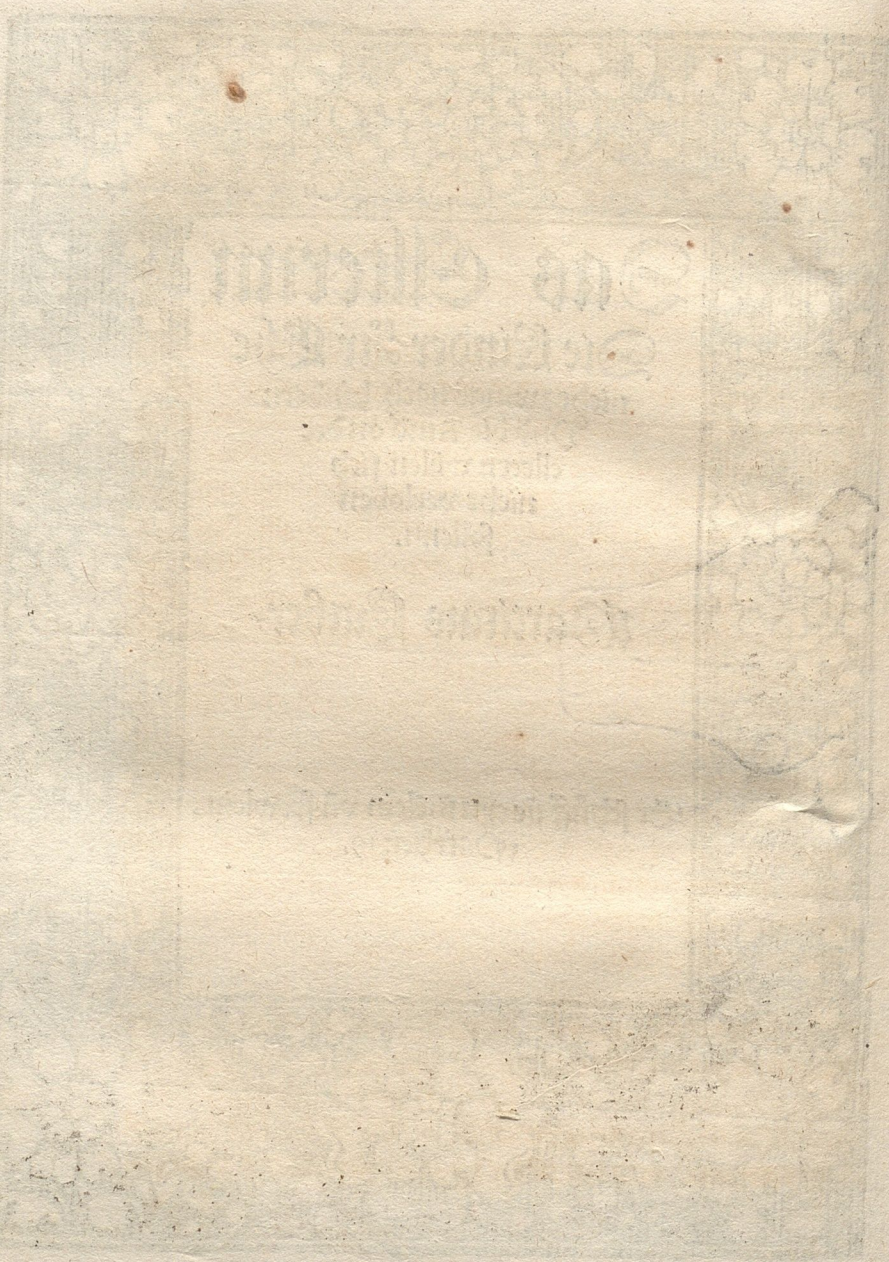
Das Ellternn

Die Kinder zůr Ehe
nicht zwingē nach hindern
Vnd die Kind on der
elltern willen sich
nicht verloben
sollenn.

Martinus Luther.

Er schůff sie eyn mēlein vñ frewlein.
Matthei: 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=3



Dem gestrengen vnnd vesten Hans

Schotten / Ritter ꝛc meynem lieben Herrn vñ freunde / Martinus Luther.

GNad vnd fride yn Christo vnserm Herrn vñ Heyland. Gestrenger lieber herr vnd freünd / da ich vom ehlichen leben anfieng zu schreybē / besorget ich wol / es würde mir gehen / wie es itzt geht / das ich mehr da mit würde zůschaffen gewynnen / deñ sonst mit meyner gantzen sachē / Vnd wenn man sōst nirgent an spüren künd / das der ehlich stand so göttlich were möcht alleyn das gnugsam seyn / das sich der wellt fürst der teuffel so manchfeltiglich da wider sperret / weret mit henden vñ füssen vnd allen krefften / das ia der hurerey nicht weniger / sondn mehr werde / Ich habe vorhyn geschrieben / wie der elltern gehorsam ßo gros sey / das eyn kind on yrhen wissen vñ willen / sich nicht verlobē noch verehlichen solle / vnd wo es geschehe / die elltern macht haben / solchs zureyssen / Nu farē die elltern hirumb zů seer auff diße seytten / vñ sahen an yhre kinder zů hyndern vnd auff zuhallten / nach yrem můtwillen / vnd (wie yhr myr newlich auch eyn stück erzelet) zů zwingen die oder den zu nemen / da keyn lüst noch liebe hyn zeucht / das ich abermal hie meynen rad vnd gütte meynung gezwungen werde aus zůlassen / ob yemand sich darnach richtē vnd trösten möchte. Hie myt Gottes gnade befolhen. Amen.

Das erste / das die elltern die kinder zůr ehe zů zwingen keyn recht noch macht haben.

Es ist gar viell eyn anders / die Ehe hyndern odder weren / vnd zůr Ehe zů zwingen odder dringen /

Vnd ob die elltern gleich ym ersten/nemlich/die ehe zu werē/recht vñ macht hettē/ so folget dar aus nicht/dz sie auch macht haben/ da zu zuzwingē/ Señ es ist yhe leidlicher/dz die liebe/so zwey gegēand haben /zutrēnet vñ vhyndert werde/deñ dz zwey zusamen getriebē werdē /die wider lüst noch liebe zusamē habē / sintemal/ dort eyn kleyne zeytlang schmertzē ist/hie aber zu besorgen ist/eyn ewige hell/ vñ alles vnglück dz gantze leben lang. Nu spricht S. Paul. 1 Cor. 16 das auch die aller höhest gwallt/nemlich dz Euangelion zu predigē vnd die seelen zu regierē/sey nicht vō Gott gebē zu vberbē/ sondn zu bessern/ Wie vil weniger sollt deñ die gwallt d elltern od yrgent eyn and gwallt / gebē seyn zu vberben/ vñ nicht viel mehr alleyn zu bessern ꝛc

Darumb ist dz gewiß / das veterliche gwallt/eyn soch zil vñ mas hat/das sie nicht weytter sich strecket/ deñ so fern sie dem kinde on schadē vñ vberbē / sōdlich d seelē/sey. Weñ nū eyn vater seyn kind zur ehe dringt da dz kindt nicht lust noch liebe hyn hat/da tritt er vber/vñ vbergehet seyne gwallt/vñ wird aus vater ein tyrañ/d seyner gwallt braucht nicht zur besserung/da zu sie yhm gebē ist vō Gott/ sōdn zum vberbē/dazu er sie yhm selbs nympt on Gott/ia widder Gott.

Desselben gleichen /wo er seyn kindt verhyndert/ oder so lest gehen das er yhm nicht gedenckt zur ehe zu helffen/als sichs wol begibt/zwischen stieff vatter vnd kinder/oder zwischen wayse vnd fürmunden / da der geytz mehr trachtet nach des kindes gutt denn nach seyner notturfft/da ist werlich das kindt frey vnd mag thun/als were yhm seyn vatter vnnd fürmūden tod/ seyn bestes gedencken/ sich yñ Gottes namen verloben vnnd versorgen auffs beste es kan. Doch so ferne das

das kindt dem vatter zuuor darumb ersuche/odder ersůchen vnd ermanen lasse / das es gewyß sey/wie der vatter oder freunde nichts wöllen dazů thun/oder mit vergeblichen worttten ymer vnd ymer auffzyhē/ Denn ynn solchen fall / lest der vater seyne pflicht vñ gewalt anstehen/ vnd gibt das kindt ynn fahr seyner ehre vnd seele/drumb hät er verdienet/vnd ist billich / das man nach yhm auch nicht frage / der nach deyner ehre vnd seele nicht fraget/Sonderlich dienet dis daher/wo die freunde sich sperrē den armē Nonnen zů helffē zůr ehe wie sie itzt thun / vñ fragen wider nach ehre nach seele yhres geblůtts/do ist gnug yhnen angesagt/ vñd darnach ymer fort ynn die ehe ym namē Gottes / freünde zůrnen oder lachen drumb.

Aber der gröste knotte in diser frage ist der / Ob eyn kind schůldig sey dē vater gehorsam zů seyn / der es zur ee/oder zů der person dringet / dz es nicht lust zů hat/ Denn das der vater daran vnrecht vñ als ein teuffel oder tyrann thut/nicht als eyn vater / ist leichtlich beschlossē vñ ytstanden/Aber ob das kindt / solch gewalt vñ vnrecht leydē solle / vnd solchem tyrannen folgen/ Da stösset es sich /Weyl Christus Matth. 5 öffētlich vñ durr gepeutt/man solle dem bösē nit wider stehen/ vnd zwu meyle gehē mit dem/d eyne meyl foddert/vñ den mantel zum rock farē lassen / vnd auch den andern backen her halten. Saraus wil folgē/ dz eyn kindt solle vnd můsse solchem vnrecht gehorchen / vñ nemē wo zu yhn solch tyrāischer vñ vnuieterlicher vater zwingt.

Hierauff antwort ich/ Wen man dise sache bey dē Christē hädelt/so ist hie dē dinge balt geratē/ Dē eyn rechter Christ / d dē Euang: folget/weyl er bereyt ist/ vnrecht vñ gwalt zu leydē/es treffe auch/leib/gut/od ehre an es were kurtz od lang / od ewig / wie got wil/d

würde sich freylich nicht wegern noch weren / solche gezwungen ehe an zu nehmen / vnd würde thun / als eyner / der vnter den türcken odder sonst ym feyndes hand gefangen / müste nemen / wäche yhm d türcke od er feynd zu drünge / eben so wol / als wenn er yhn ewig in eyne kerker legt / oder auff eyne galge schmidet / wie wir des habe eyn treflich exempel an dem heyligen ertzvatter Jacob / dem seyne Lia ward mit allem vnrecht wider seyne willen zu gedr ungen / vñ er sie doch behielt / wie wol ers für den menschen nicht schüldig were gewesen / ob er sie gleich mit vnwissen beschlaffen hatte / dennoch leyd vnd duldet er soch vnrecht / vñ nam sie / on seyne willen.

Aber wo sind solche Christen & vñ ob Christen weren / wo sind sie / die so starck sind als diser Jacob war / das sie solchs vber yhr hertz möchten bringen & Wolan / myr gepürt nichts zu radten nach zu leren / on was Christlich ist ym diser sache vñd allen andern. Wer disem rad nicht folgen kan / der bekenne seyne schwacheyt für Gott / vnd bitte vmb gnade vnd hülffe / eben so wol / als der / der sich fürcht vnd schewet zu sterben oder etwas anders zu leyden vmb Gottes willen / das er doch schüldig ist vnd zu schwach sich fület dasselb zu volbringen / Denn da wirdt nicht anders aus / das wort Christi mus bleyben / Sey zu willen deynem widdersacher / weyl du mit yhm auff dem wege bist.

Es wil auch nicht helffen die aüs rede / ob man wollt sagen / Aus solcher gezwüngener ehe wurde kommen has / neyd / mord / vndalles vnglück / Denn Christus wirdt bald dazu antwortten / da las mich für sorgen / warümb trawestu mir nicht & gehorchestu meynen gepot / so kan ichs wol machen das der keynes kompt / das du fürchtest / sondn alles glück vñ heyl / wiltu auff vngewis zükünfftig vnglück meynn gewis glückselig

gepott vbertretten: odder wiltu vbel thun / auff das guttes geschehe: wilchs / Paulus verdäpt Ro. 3:
Vnd ob gleich gewis vnglück kunfftig vnd schön furhanden da were / solltestu vmb des willen meyn gepot nachlassen / so du doch schüldig bist / leyb vñ seel / zeytlich vñ ewiglich vmb meynen willen ynn die schantz zu geben:

Doch den schwachen Christen / die solchs gepott Christi nicht halltē künden / wolt ich also radten / das gutte freunde bey dem fürstē / bürgermeister / od ander öberkeyt süchten vñ erwörben / dz solchem vater seyns freuelichen vnrechts vnd teuflischer gwallt gestewret vnd das kind von yhm errettet / vnd er zum rechtem brauch veterlicher gwalt gezwungen würde / Denn wie wol vnrecht zu leyden ist eym Christen / so ist doch auch die welltliche öberkeyt schüldig / solch vnrecht zu straffen / vnd zů weren / vnd das recht zů schützen vnd hand zů haben. Wo aber die öberkeyt auch seumig od tyrannisch seyn wollt / were das die letzte hülffe / das dz kind flöhe ynn eyn ander land / vnd verliesse vater vnd öberkeyt / gleich wie vortzeyttē ettliche schwache Christen flohen ynn die wüsten für den tyrannen / wie auch Vrias der Prophet floch ynn Egypten für dē könige Joiakim / vñ die hündert Propheten / auch Elias selbs für d königyn Jesabel / Ausser diser dreien stücken weis ich eym Christen keyn andn rad zů gebē. Sie aber nit Christē sind / die las ich hierynne schaffen / was sie künden / vñ was die welltlichen rechte gestatten.

Das ander das eyn kind sich nicht soll verehlichē noch verloben / on willē vñ wissen seyner eltern.
Wie woll ich darnon ynn der Postill auch geredt habe / so mus ichs doch hie widerümb holen. Hie ste:

het gewalltiglich vñ fest das vierde gepott Gottes / Du sollt vater vnd mutter ehren vñ gehorsam seyn / Darumb lesen wir auch keyn exempel ym ð gantzen schrifft / dz sich zwey kinder selbst mit eynander verlobet habē / sondern alle mal geschrieben stet vō dē elltern / Gebt ewern töchtern menner / vñ ewern sönen weyber Hiere. 29. vñ Exo. 21. sagt Moses Wo ð vater dem sō eyn weyb gibt ꝛc. Also namē Isaac vñ Jacob weyber aus veterlichem befelh.

Daher auch ð brauch komē ist ym aller wellt / das die hochzeyttē odder wirdschafften öffentlich / mit wol lebē vñ freudē aus gericht werdē / Damit solch heymlich gelübd verdampt werdē / vñ ð ehestandt mit wissen vñ willē beyð freundschafft / bestettiget vñ geehret wird / Señ auch Adam ð erste breutgam / seyn braut Eua / nit selber nā / söð / wie ð text klerlich aus drückt Gott bracht sie zuuor zu yhm vñ also nam er sie an.

Das ist aber alles geredt vō sölchē elltern / die sich veterlich gegē dz kindt haltē / wie drobē gesagt ist / Señ wo sie das nicht thun / sind sie gleich zu haltē / als werē sie nicht eltern / oder werē todt / vñ dz kindt frey / sich zů verlobē vñ welichē / wilchem es gelüstet / Dē aber haltē sie sich nicht veterlich / wen sie sehē / das dz kindt erwachssē vñ zur ehe tüchtig vñ geneygt / vñ doch nicht dazu helffē vñ radten wollē / sondern liesens wol ymer so hym gehē / ob auch dringē oder zwingē / geystlich ob keusch zů leben / wie bis her der adel mit seynē töchtern gefaren / vnd sie ym die clöster verstossē hat. Denn die elltern sollen wissen / das eyn mensch zůr ehe geschaffē ist / früchte seynes leibes von sich zů zichten / so wol als eyn bawm geschaffen ist öpffel odder byrn zů tragen / wo Gottes hohe sonderliche gnade vnd wunder die natur nicht endert odder hyndert / Darümb sind sie

auch schüldig den kindern zür ehe zühelffen vnd aus d
fahr der vnkeuscheyt zů setzen/ Th un sie das nicht/ so
sind es nicht mehr elltern/ so ist das kind schüldig sich
selb zů verloben (doch zuuor dasselb angesagt vñ der ell-
tern lessickeyt beklagt) vnd yhm selb aus der fahr d vn-
keuscheyt/ vñ ynn den stand da zů es geschaffen ist/ zů
helffen/ es gefalle vater/ mutter/ freunden oder feyndē.

Auch wo es so fern kompt/ das vber das gelübde
sie heymlich eyn leyb worden sind/ Jsts billich das mā
sie zůsamen lasse/ vnd veterliche gewallt die hand abe
thue. Wie wol ym gesetz Mose/ Gott auch ynn solchē
fall das kind dem vater für behelt/ wie Exo. 22 stehet.
Wenn eyn dirne beschlaffen wird von yemand/ soll er
sie begaben vnd zur ehe behallte/ Will aber yhr vater
nicht/ soll er yhr die morgen gabe aus richtenn ꝛc Aber
zů d zeyt lag nicht viel an der iungfrawschafft. Weyl
aber bey vnser zeyt eyn grosser eckel ist/ eyne verrückte
zů nemen/ vnd gleich für eyne hohe schande gerechent
wird/ das also das ander teyl dises gesetzes Mose/ von
veterlicher macht vber die verrückte iungfraw/ dem
selben kind ferlich vnd schedlich ist/ so bleyt billich das
erste teyl/ das sie der behallte/ der sie geschwecht hat.

Das aber yemandt wölt fürgeben. Hat der vat-
ter gwallt/ des kinds gelübd vnd ehe zů hyndern vnd
züreyssen/ so hat er auch gewallt yhm die ehe gar zů v-
pieten/ vnd zur keuscheyt zů zwingen ꝛc. Antwort ich/
Nicht also. Jch habe droben gesagt/ Eyn mensch sey
geschaffen/ nicht vom vater/ sondern von Gott/ das
er essen/ trincken/ frücht haben seins leibs/ schlaffen vñ
ander natürliche werck thun soll/ wilchs steht ynn key-
nes menschen gewallt zů endern. Darumb ists gar vil
eyn anders/ die ehe mit diser oder der person hyndern/
vnd die ehe gar absagen/ Denn gleich wie der vatter

mag gebieten/das seyn kindt dis oder das nicht esse od trincke/hie oder da nicht schlaffe/ So kan er er doch nicht weren/das es gar on essen vnd trinckē vñ schlaff bleybe/ Ja er ist schüldig dem kinde/essen/trinckē/kleyder/schlaff/vnd alles zů versorgen/für das kindes nott vnd zů seynem bestē/ Vnd wo er das nicht thett/so ist er nymer vatter/ vñ mus vñ sol es dz kindt selbs thun. Also auch hat er macht zů weren/das seyn kindt/disen oder denn nicht neme/aber gar keynen zů nemen hat er nicht macht/ sondern ist schüldig dē kinde eynen zů geben/der yhm gütt vnd füglich sey/ oder sich vórsehe dz er yhm füglich sey/ Thut ers nicht so mus vnd soll dz kindt selbs sich versorgen. Widerümb kan er auch on sünde sich seynes rechts vnd gwalts verzeyhen/vñ wē er trewlich geratten vnd geweret hat / dem kinde seynē mütwillen lassen/das es on vaters willen neme welchē es wil/ Sen wer kan alles vnrecht werē/ wo man gutem rad vnd trewer meynunge nicht folgē will Egleich wie Isaac vnd Rebecca liessen yhrē son Esau machē wie er wolt/vnd weyber nemen/die yhnen nicht gefielen. Gen. 27 In solchē fall hatt der vater gnug gethan seyner pflicht vnd veterlicher schuld/vnd ist nicht not das ers mit schwerdt vnd stangē were / Got wird des kinds vngehorsam vnd mütwillen wol finden vnd treffen.

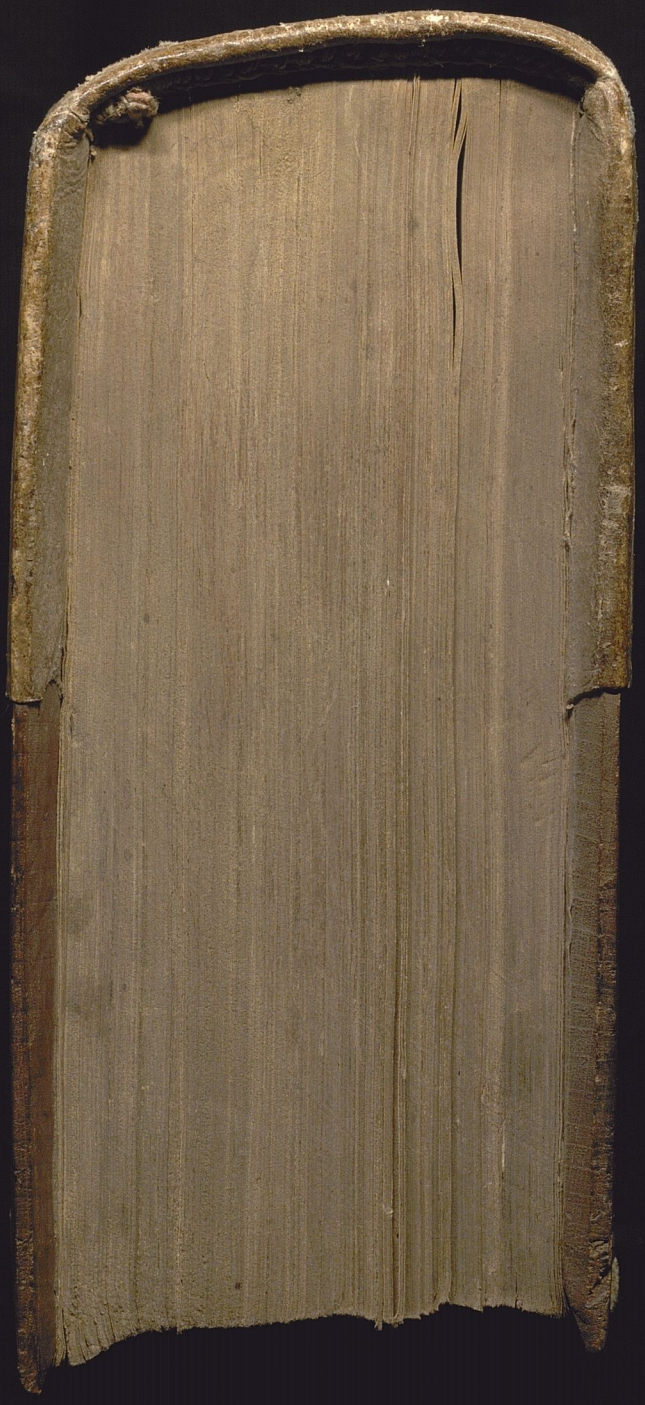
Summa summarum/solche sachē geschehen nach zweyerley recht/Christlich oder mēschlich. Christlich soll es also zů gehen/das auff beyden teylen wille vnnd wissen sey/das der vater seynkind hyn gebe / nicht onn willen vnd wissen des kinds / wie geschrieben stehet/ Gen. 24. das Rebecca zuvor darümb gefragt wardt/ vnd yhr voll wort vñ willen dareyn gab/das sie Isaacs weyb seyn sollt. Widerümb das kindt auch nicht

on wissen vnd willen des vaters sich vergebe. Geschichts aber menschlich/vnd nach dem gestrengen recht so mag der vater das kindt hyñ geben/ vnd das kindt ist schüldig yhm zů gehorchē/ Dñd ō vater hat macht zů reissenn das gelübdt/so das Kind than hatt/ vnnd das Kyndt hatt nicht macht/ sich hynder dem vatter zů verloben/ Will aber eyn teyl Christlich faren/nemlich der vatter/so mag er sich seyns rechts verzeyhen/ vnnd das kind lassen sich seyns mütwyllens vnnd vngehorsams waltten/ vnnd nach gethanen trewen vätterlichem widderstandt/ warnung radt/seyñ gewissen entschüldigenn/ vnnd dem Kinde seyn gewissen lassen beschweret seynn/ wie woll mehr vngehorsam manchmal manche heylige vätter haben von jhren Kyndern geduldet/on jhren willenn/vnnd die sach Gott heym gebenn.

Geystlichs aber widder menschlich noch Christlich sondernn teuffelisch/als wenn der vatter mitt gewallt dringet zůr Ehe/ da keyn hertz zů ist ym Kynde/ So dencke das selbig Kind/der Türcke habe es gefangen/vnd müsse dem feynde zů willen leben/ oder wo es mag/so entrinne es/wie gesagt ist. Das sey diß mall zů eym sendebrieff gnůg/Es wierd villeicht die sach selbs nach woll herauß zwingen/ wie man soll dem recht nach/vnd nicht alleyn dem Euangelio nach handeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=17



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=20

Das Elternn

Die Kinder für Ehe

nicht zwingē nach hindern
Vnd die Kind on der
eltern willen sich
nicht verloben
sollenn.

Wa

Er schüff

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-56737338X-18/fragment/page=21
Stadtarchiv Dessau-Roßlau